

Geschichte des Friedhofs

Der jüdische Friedhof ist seit Juni 1939 ein „inaktiver“ Friedhof. Erstmals wurde er 1371 urkundlich erwähnt, vor mehr als 600 Jahren.

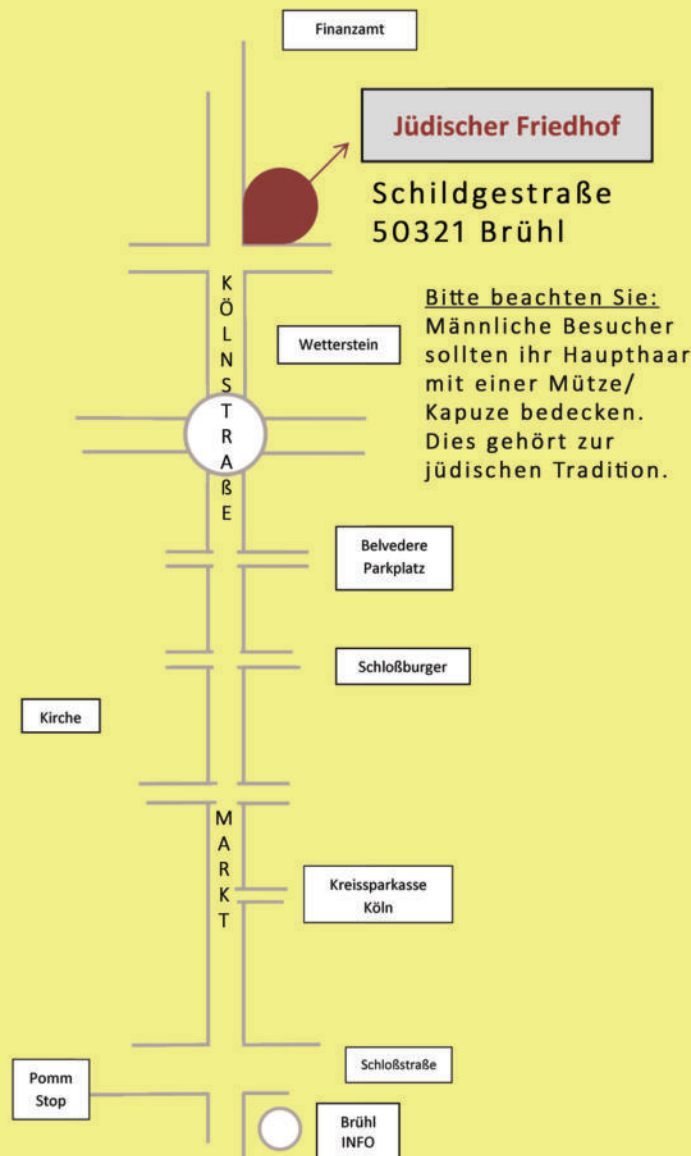
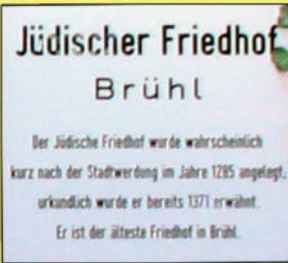
Darin ist ein „an dem joedenkirchhove“ gelegener Acker verzeichnet. Dies ist der Beweis für jüdisches Leben in Brühl seit dem 14. Jahrhundert. Damals gab es neben dem Friedhof den Judenbüchel, ein Gelände mit Hügel und Windmühle.

Das Gelände gehörte in kurfürstlichen Zeiten dem erzbischöflichen Fronhof, der das Recht hatte, hier verendetes Vieh zu verscharren. Seit 1880 ist es ein Bodendenkmal, das 4170 Quadratmeter umfasst.



Die Nationalsozialisten wollten den Friedhof zu einer Siedlung umgestalten. Dies wurde aber nicht umgesetzt. Er wurde geschlossen. Die letzte traditionelle, große Beerdigung fand im März 1934 statt. Am Leichenzug nahmen auch viele nicht-jüdische BürgerInnen teil. Die jüdische Kultur gehörte selbstverständlich zu Brühl.

Die allerletzte Beisetzung gab es im Juli 1939. Frau Brünell wurde trotz der Schließung bestattet, da ein jüdisches Grab auf dem städtischen Friedhof verboten war.



Jüdischer Friedhof

Schildgestraße
50321 Brühl

Bitte beachten Sie:
Männliche Besucher
sollten ihr Haupthaar
mit einer Mütze/
Kapuze bedecken.
Dies gehört zur
jüdischen Tradition.

DER JÜDISCHSCHE FRIEDHOF IN BRÜHL



DENK MAL – WORAUF BAUT EUROPA?

**AUF DEN SPUREN JÜDISCHEN LEBENS
IN BRÜHL**

WEITERE INFORMATIONEN GIBT ES UNTER:

WWW.BRUEHLTOUR.DE

WWW.BRUEHL-FUEHRUNGEN.DE

„VERGISS MEIN NICHT!“

Herzlich Willkommen auf dem jüdischen Friedhof in Brühl

Vermutlich wissen Sie, dass Europa christlich-jüdische Wurzeln hat!?

Auch Brühl hat eine lange jüdische Geschichte, die im Oktober 1944 infolge der nationalsozialistischen Verbrechen endet.

Lediglich eine Gedenkstätte und der jüdische Friedhof erinnern an die Existenz jüdischen Lebens in Brühl.

Wir möchten Sie einladen, Geschichte und Traditionen seit Entstehung der jüdischen Gemeinde kennenzulernen!

Nur hier können Sie selbst sehen...

**WIE ein jüdischer Friedhof aussieht,
WARUM er hier errichtet wurde,
WESHALB er stillgelegt wurde
WELCHE Traditionen es gibt,
SEIT WANN Juden in Brühl leben,
WANN der Friedhof entstanden ist und
WELCHE Folgen die NS-Zeit für sie hatte.**

Antworten auf all diese Fragen erhalten Sie im Innenteil...

Seien Sie neugierig und entdecken Sie das „jüdische Brühl“!

Warum sollten Sie den Friedhof besuchen?

- **Kommen Sie der jüdischen Kultur und damit europäischer Geschichte näher!**
- **Echte Geschichte! 18 erhaltene Gräber im älteren südöstlichen und 76 im neuen westlichen Teil.**
- **Ein zutiefst beruhigender, idyllischer Ort!**
- **Erleben Sie spannende Stadtführungen durch das „jüdische Brühl“!**
- **Reisen Sie mit Anja Broich und anderen StadtführerInnen 700 Jahre zurück in die Vergangenheit!**

Jüdische Kultur

Traditionell liegen jüdische Friedhöfe vor der Stadt. Er hat einen besonderen Stellenwert und darf nicht aufgelöst werden, da er auf ewig besteht. Um die ewige Totenstelle zu sichern, dürfen Gräber auch nicht neu belegt werden. Zudem werden jüdische Gräber nicht neu bepflanzt, damit die Toten nicht gestört werden. Wenn der Verstorbene in das Grab gelegt wurde, bleibt die Grabstelle bis zum Ende des Trauermonats oder sogar bis zum Ende des ersten Trauerjahres nur mit Erde bedeckt. Erst danach wird ein Gedenkstein gesetzt.



Zu nomadischen Zeiten schützte ein Steinhügel die Leichnamen vor Tieren. Deshalb trug jeder Stein zur Erhaltung des Grabes bei. Dieser Brauch wurde beibehalten. Zum Gedenken werden auch heute Steine auf das Grab gelegt.



In aller Regel wird der Tote in einem Sarg bestattet. Im Reformjudentum ist es auch möglich, eine Feuerbestattung vorzunehmen. Angesichts der millionenfachen Verbrennung in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern wird dies heute jedoch kaum mehr praktiziert.

Am Tag der Beerdigung beginnt für die engsten Familienangehörigen die Trauerwoche. Arbeiten, baden, rasieren, schminken und Geschlechtsverkehr sind währenddessen verboten. Des Weiteren darf auch nicht in der Thora gelesen werden, da es Freude bereitet. Der Sabbat unterbricht die Trauerwoche, denn ein Festtag hebt sie auf. 30 Tage *Schloschim* folgen und für Eltern das Trauerjahr. Nach dem Ablauf der jüdischen Trauerphase ist eine „Zurschaustellung“ nicht mehr erwünscht.